

WOLFGANG KIRK



Denken vernetzen – Geht das?

Eine Skizze

Denken vernetzen - Geht das ?

Eine Skizze

Denken vernetzen - Geht das ? *Eine Skizze*

- 1 Vorbemerkung
 - 2 Die Bausteine
 - 3 Motiv
 - 4 Verhalten
 - 5 Rechtfertigung
 - 6 Schlussbemerkung
- Impressum

1 Vorbemerkung

Wir vernetzen Maschinen: man spricht deshalb von *Netzwerk*. Aber was ist mit unserem Denken. Die vielen Konflikte zeigen uns auf, dass die menschlichen Abstimmungsprozesse tatsächlich nicht so gut funktionieren.

Die Erfahrung zeigt allerdings: wenn wir uns verstehen, läuft es insgesamt besser. Die Vielfalt der Möglichkeiten (*Optionengesellschaft*) und die Schwere der Probleme (*Komplexität*) lassen aus dieser Perspektive vermuten, dass sich Menschen besser vor Konflikten schützen sollten. Was liegt also näher, nach Möglichkeiten der menschlichen Vernetzung zu suchen: (1.) Neben der Nutzung von Informationstechnik sollte jedoch auch in Betracht gezogen werden, (2.) ein möglichst allgemeingültiges Denkmuster heraus zu finden, dass uns besser vor Problemen zu schützen hilft.

Warum jetzt Großes denken, wenn es auch einfach geht: eine Kultur der Einfachheit ist notwendig. Damit wird gemeint, dass durch Reduktion auf das Wesentliche eine Basis für besseres Verstehen ermöglicht wird. Es geht dabei um Komplexitätsreduktion, nicht um ein einfaches Leben (*Minimalismus*).

Unsere Lebenswelt ist durchweg komplizierter geworden. Mit einfachen Lösungen geht es deshalb nicht immer. Aber heißt das gleich, dass alles schwer sein muss? Wohl kaum: es geht einfacher, wenn wir es versuchen. Wir sollten eine andere Perspektive einnehmen. Das wäre zumindest mal eine realistische Forderung, um mehr Transparenz zu erhalten.

Es gibt viele Ansichten zur Verbesserung eines Klimas, aber nicht unbedingt bedeutsame Umsetzungen in die Realität. Vieles sind belanglose Aufforderungen das Leben zu ändern, jedoch mit wenig hilfreichen Ratschlägen. Zentraler Aspekt ist meistens ein Anspruch auf eine Weltverbesserung mit fatalen Folgen: zu viel, zu schwer, zu weit (*too heavy, too much, too far*).

Es ist auch richtig, sich eventuell anspruchsvolle Ziele zu setzen. Jedoch zeigt die Umsetzung in die Realität meistens dann doch, dass etwas auf der Strecke bleibt: ein menschlicher Aspekt

Wie war doch gleich die Losung: es soll doch möglichst einfach sein. Gleichzeitig aber aussagekräftig und genau, um gültig zu sein.

Ist das zu viel verlangt? Nein, aber wir müssen uns anstrengen. Das fällt schwer, weil *Selbstkritik* keine allgemein anerkannte Tugend ist. Zumindest ist keine Selbstkritik *einfacher* im Leben.

Ohne eigenes Bewusstsein für Selbstkritik führt die Anstrengung jedoch nicht zum Erfolg; wäre somit auch nicht sinnvoll. Aber es soll doch eigentlich Sinn machen.

2 Die Bausteine

Steht am Anfang also wirklich ein Sinn? Vielleicht ja, denn alles muss sinnvoll sein. So jedenfalls wird es immer wieder behauptet und beschworen. Aber stimmt das wirklich? Schaut man genau hin, erkennt man etwas anderes: es soll zumindest richtig sein. Aber was ist richtig?

Spätestens jetzt wird deutlich, dass man etwas zu begründen hat (*Legitimation*). Das *Etwas* ist also unser Beweggrund (*Motiv*). Um etwas auch zu erreichen (*Ziel*), ist eine Handlung erforderlich (*Tun, Dulden, Unterlassen*). Jeder Handlung ist gemein ein bestimmtes menschliches Verhalten (*soziales Handeln*). Damit wir unsere Handlungen beurteilen können, benötigen wir ein Handlungsmuster (*Moral*).

So weit, so gut. Oder doch nicht? Das Motiv ist nicht immer erkennbar. Das Ziel zu bestimmen fällt manchmal schwer. Die Handlungsart auszuwählen hängt von weiteren Faktoren ab. Eine Moral ist auch nicht immer vorhanden.

Was ist also demnach richtig? Zumindest lässt sich hier logisch ableiten: vorliegen müssen ein richtiges Motiv, ein richtiges Ziel, eine richtige Handlung und richtige Bewertungsmaßstäbe. Klingt nach ein bisschen viel *richtig*. Das ist auch wirklich viel was alles richtig sein soll. Daran können wir direkt erkennen, wie schwierig solche Bestimmungsvorgänge tatsächlich sein können.

Ganz so einfach wie oben postuliert wird es wohl eher nicht. Aber lassen wir uns nicht abhalten etwas richtig zu machen. Halten wir deshalb hier fest: (

Eine Prämisse für Einfachheit ist *Richtigkeit*.

Jetzt haben wir aber den Umstand, dass jeder unter richtig aus seiner Sicht etwas anderes verstehen kann (*Subjektivität*). Das verhindert also wieder eine Übereinstimmung von uns Menschen, weil insgesamt zu viele persönliche Vorstellungen unterstellt werden müssen. Halten wir deshalb weiter fest:

Eine Prämisse für Einfachheit ist *Objektivität*.

Die Bewertung von Tatsachen, Vorgängen, etc. sollte sich an allgemeingültigen Kriterien orientieren. Was bei vorhandenen technischen Regeln eventuell noch simpel erscheinen mag, ist bei nicht technischen Gegebenheiten unter Umständen gar nicht so einfach. Halten wir deshalb weiter fest:

Eine Prämisse für Einfachheit sind *Regeln*.

Interessant ist dabei, wer die Regeln bestimmt. In der Demokratie sind nach der Verfassung die gewählten Legislativen für die Rechtsetzung zuständig (*rechtliche Regeln*). Insoweit gibt es grundsätzlich keine Probleme für deren Gültigkeit. Etwas anderes ist festzustellen, wenn es um Regeln der Gesellschaft geht: ungeschriebene Regeln, Zeitgeist. Hier ist nicht immer sofort eindeutig erkennbar, wer die Regeln bestimmt. Halten wir deshalb weiter fest:

Eine Prämisse für Einfachheit ist Rechtfertigung (*Legitimation*).

Bis hier hin lässt sich zusammenfassend ableiten: Die Einfachheit setzt voraus Richtigkeit, Objektivität, gültige Regeln und Rechtfertigung.

Ganz schön schwierig die Einfachheit, oder?

3 Motiv

Was treibt uns an, was sind die Beweggründe für unser Verhalten? Es ist vieles als Begründung für unsere Handlungen denkbar. Jedoch soll es hier nicht um die Erkenntnisse aus der *Motivationsforschung* gehen. Sondern vielmehr ist die Antwort auf die Frage von Bedeutung, wie wir unsere Motive auf einander abstimmen können.

Um uns auszutauschen, nutzen wir verschiedene Kommunikationsformen: die menschliche und die technische Kommunikation. Die Form wirkt sich in der Realität aus. Die klassische menschliche Kommunikation nutzen wir bei Personen und Themen, die uns nahe sind (*Nähe*). Dem gegenüber wird die Kommunikationstechnik grundsätzlich für eine gegenseitige - nicht sehr persönliche - Information genutzt (*Distanz*).

Dieses grundsätzliche Kommunikationsverständnis ändert sich durch das Nutzungsverhalten der jungen Menschen deutlich: teilweise wird die menschliche durch die technische Kommunikation ersetzt. Mit SMS und Chat geht auch die persönliche Kommunikation unkompliziert.

Ausgehend von dieser Überlegung ist jetzt entscheidend, welches Ziel wir eigentlich verfolgen: also was für ein zukünftige Ereignis wir erreichen wollen. Auch hier können wir Veränderungen wahrnehmen. Unsere Ziele sind anspruchsvoller geworden. Angefangen von Zielen für eine Karriere und in einer Partnerschaft sind auch die sonstigen Ansprüche gestiegen.

Bei dieser Sachlage ist es schwer, zwischen richtigen und falschen Beweggründen zu unterscheiden. Es scheint so, als hätten wir die Schule des Lebens verlernt: den Umgang mit uns Selbst, mit Waren und Gütern. Das Leben im marktwirtschaftlichen Kapitalismus gaukelt uns eine Welt vor mit dem Motto *Du kannst Alles haben*, jedoch wird übersehen, dass wir dabei auf eine Menge Geld angewiesen sind: der Kapitalismus muss bezahlt werden. Nicht jeder von uns ist dazu materiell in der Lage. Und: wir können nicht alles kaufen, z.B. Glück, Zufriedenheit.

Letztlich fehlt uns in vielen Angelegenheiten der Überblick: simpel aber wahr.

Es ist schwierig den Überblick zu behalten. Es stimmt, dass viel kommuniziert wird. Es ist aber auch wahr, dass vieles davon überflüssig ist. In dieser Situation wird es immer mehr notwendig sich *richtig* zu informieren. Das ist zwar durchaus möglich, aber auch mit Aufwand von Geld und Zeit verbunden: Bücher, Recherchen, Zeitschriften-/Zeitungsubonnements.

Zuerst erschien das Internet als die Lösung dieses Problems, weil es in erster Linie als Informationsplattform angedacht und genutzt wurde in der Anfangszeit. Heute ist das Internet zunehmend verwirtschaftlicht (*Ökonomisierung*) und verpolitisiert (*Politisierung*) und gerät zunehmend in die Kritik.

Üblicherweise wird heute als Kommunikation (nach Luhmann) bezeichnet, wenn A dem B etwas mitteilt und B den Inhalt der Mitteilung auch verstanden hat. Erst das Verstehen rechtfertigt, von Kommunikation zu sprechen.

Zeigen wir heute überhaupt noch Verständnis für irgendetwas? Das ist nicht eindeutig zu beantworten. Fest steht aber, dass Intoleranz, Respektlosigkeit, Egoismus sowie auch Rücksichtslosigkeit angestiegen sind. Und das ist auf jeden Fall schon Besorgnis erregend.

Also sind manche Beweggründe unter Umständen schädlich: 1. weil sie uns persönlich beeinträchtigen: Geltungssucht, Konsumsucht, Informationsproblem, Unmündigkeit 2. weil sie gesellschaftliche Ziele beeinträchtigen: Normen, Zeitgeist, Moralen, etc.

Allerdings ist dies noch nicht alles: wie sieht es mit politischen und wirtschaftlichen Fragestellungen und Zielen aus? Hier ist eine ideologische Verführung ein Problembild: Hass, Hetze, Populismus, Stimmungsmache. Die Motive sind ebenfalls außerordentlich fragwürdig und gesellschaftlich sind sie außerdem höchst gefährlich.

Was ist demnach ein *achtbares* Motiv? Auch das lässt sich nicht eindeutig beantworten. Da kommt es wohl wieder auf die allseitig geltend gemachte gesellschaftliche Stimmung und den Zeitgeist an.

Nimmt man die derzeitige Stimmungslage, dann geht es uns wirtschaftlich einigermaßen gut, politisch haben wir es dagegen mit zunehmender Aggressivität bis hin zum politischen Radikalismus zu tun (Stand: November 2019).

4 Verhalten

Man hat sich also letztlich doch zu fragen, warum die Aggression ansteigt. Gehen wir mit unserem gesunden Menschenverstand an diese Frage, müssen wir zugeben, uns selbst zumindest als Mitverursacher sehen zu müssen. Wollen wir doch immer mehr: Ansehen, Wohlstand, Karriere. Oftmals zu Lasten der Beachtung von Standards im Umgang mit Menschen und Sachverhalten: wir werden immer unduldsamer und härter. Die Gesellschaft polarisiert sich somit.

Das war schon immer so und wird sich nicht ändern, reden uns manche das mit *Da kann man doch nichts tun* ein. Andere springen auf den fahrenden Zug auf und versuchen das Beste aus den Dilemmata-Situationen für sich zu reklamieren.

Beides reicht nicht mehr: Die Krisenregionen in der Welt nehmen drastisch zu. Glaubt man den selbst ernannten Propheten, so werden Kriege - auch wegen zunehmendem Streit um Ressourcen - häufiger geführt. Aber auch in Deutschland wird bemängelt, dass die Kluft zwischen Arm und Reich stetig zunehme und der Mittelstand Angst vor Verlust seines Wohlstandes habe.

Unsere Haltung kann also eine Ursache für die gesellschaftlich zunehmend auftretende Intoleranz sein. Alles nur eine Haltungsfrage? Unsere Geistes-Haltung wäre auf dem Prüfstand, wenn das zuträfe.

Und es stimmt manchmal doch: überzogene Anspruchshaltung, Geltungssucht sind leider festzustellen. In der Politik, der Wirtschaft und auch in der Zivilgesellschaft. Man merkt es eigentlich immer daran, dass mehr Rationalität von der Politik bzw. Toleranz von allen gefordert wird. Das ist in der Geschichte Deutschlands ja nicht das erste mal, dass solche Forderungen erhoben werden.

Nur jetzt sind die Mahnungen mehr als dringlich notwendig: der politische Radikalismus von Links und Rechts nimmt stetig zu.

Wir müssten uns besser informieren und dadurch mental stärker werden, um gegen Demagogen und Populisten antreten zu können. Danach sieht es allgemein nicht aus: zu viele Menschen sind politisch uninteressiert oder - nimmt man die Wahlbeteiligung als einen Merkpunkt - wählen aus Protest die etablierten Parteien ab.

Das ist wohl nicht die richtige Gegenmaßnahme in einer Demokratie, denn ein solches Verhalten bestätigt die von Demagogen und Populisten geäußerten Auffassungen, dass sie alleine eine Lösung auf fast allen Lebensfeldern haben.

Damit sind wir wieder bei der Haltung: die Haltung zur freiheitlichen demokratischen Grundordnung muss eindeutig sein: wir müssen die Kräfte unterstützen, die diese Werte verteidigen. Aber: wir haben Zukunftsangst und scheinen auch nicht mehr an die Demokratie zu glauben. Wir glauben dafür an Esoterik und Sonstiges. Was ist bloß los in Deutschland.

5 Rechtfertigung

Ob heute alles gleich mit dem *Nützlichkeitsprinzip* begründet wird, ist in der allgemeinen Diskussion über Legitimität für unser Handeln höchst umstritten. Wir werden allerdings schon in der frühen Sozialisation als Kind darauf eingestimmt, indem wir mit der Notwendigkeit eines Funktionierens konfrontiert werden: im Kindergarten, in der Schule, Ausbildung und später im Beruf.

Die Zeit wird auch nützlich: Time is money. Manche Zeitforscher warnen vor der Überbeanspruchung der Zeit, der wir uns einfach unterordnen: man sollte die Kinder ausschlafen lassen und später am Morgen mit der Schule anfangen. Es wird alles immer schneller für die Erwachsenen: immer kürze Entscheidungsfristen sind fast überall die Norm.

Das abzustellen klappt auch nicht so richtig. Manchmal sollten wir uns einfach die Zeit nehmen: sicherlich zum Arbeiten, aber eben auch zum Leben, wozu manchmal auch der Streit gehört. Wir brauchen ein neues Zeitgefühl. Für unsere Zeit im Leben aber auch für die Zeit in der wir leben.

Wir entscheiden, ob wir uns eine solide Rechtfertigung verschaffen und dafür kämpfen.

Das Bewusstsein hierzu ist nicht besonders ausgeprägt.

Jeder für sich, Gott für uns alle. Diese Formel gilt vielleicht in der Schule, wenn Klassenarbeiten gefertigt werden müssen. In einem anderen gesellschaftlichen Kontext ist diese Aussage fatal.

Wenn wir nur streiten, hilft uns das auch nicht weiter. Wir streiten leider nicht nur über das Frühstücksei, sondern häufig auch über gesellschaftliche Ziele. Doch die Demokratie lebt vom Kompromiss. Leider reden Demokraten nicht immer mit allen Demokraten. Das ist ebenso fatal.

Wir glauben zu viel: an den Kapitalismus und die damit verbundenen Werte wie Konkurrenz und das wir alles erreichen können. Diese Haltung kann zu einer Ich-Bezogenheit führen, die keinen Platz mehr für den anderen lässt.

Wir sind nicht auf der Welt einem Anderen zu dienen oder für irgendetwas nützlich zu sein.

Es darf nicht der Eindruck entstehen, dass wir beispielsweise Kanonenfutter für den Krieg oder nützliche Arbeitsmenschen im Kapitalismus sind.

Wir dürfen auch nur leben: es ist auch zulässig, keine Karriere zu wollen oder eine systemfremde Lebensform zu wählen.

Jeder noch so radikale Ansatz darf gedacht werden. Schlussfolgerungen und daraus abgeleitete Handlungen müssen sich jedoch an den freiheitlich demokratischen Grundwerten und der geltenden Rechtsordnung messen lassen.

Diese Akzeptanz fehlt, wenn Gewalt zur Durchsetzung der eigenen Ziele angewendet wird.

Die Demokratie ist nicht die beste Regierungsform, gestattet uns jedoch, die Regierenden abzuwählen. Es ändert sich damit jedoch nicht der Grundtatbestand:

Wenige herrschen über die Mehrheit.

Mancher gesteht sich das nicht ein und versucht, die demokratischen Verhältnisse gerade deshalb zu kritisieren.

Aber: das Volk bestimmt nicht mit. Wir leben in einer Demokratie, in der wir repräsentiert werden. Direkte Beteiligung ist eher die Ausnahme (*Volksbegehren, Volksentscheid*) als die Regel.

Engstirnigkeit und Rechthaberei, die bis zur Gewaltanwendung gesteigert werden, führen nur zu einem Bürgerkrieg.

Es ist richtig, wenn man seine Interessen vertritt, jedoch müssen sich die eigenen Interessen an den gesellschaftlichen Zielen messen lassen.

Auch diese Tatsache wird oft verdrängt.

Es gilt: Der Weg von der eigenen Meinung führt nur über die gewaltfreie politische Mehrheitsbildung zum gesellschaftlichen Ziel.

Wir müssen mit falschen Behauptungen aufhören:

Der wirtschaftliche Mensch rechtfertigt sich immer mit dem sogenannten Tausch-Prinzip: Ware gegen Entgelt. Es sei ähnlich ausgestaltet wie das *Gegenseitigkeitsprinzip* im Recht (Freiheit, Würde, etc.). Jedoch wird die Tatsache unterdrückt, dass für den Kauf etwas vorhanden sein muss, damit der Tausch Ware gegen Geld erfolgreich ist, nämlich die Bedingung, dass ausreichend Geld und eine ausreichende Menge an Waren zur Verfügung stehen. Bei den Rechtsgütern liegt ein anderer Sachverhalt zu Grunde: die Rechtsgüter werden ohne Bedingung gewährt. Deshalb sind sie in den ersten 20 Artikeln in der deutschen Verfassung unveränderbar garantiert.

Wir haben so betrachtet keinen Anspruch auf ein Wirtschaftsgut, auf das Rechtsgut schon.

Die Privatisierung löst somit schon tendenziell nicht alle gesellschaftlichen Probleme (*Daseinsvorsorge*). Darin begründet liegt aber der fortwährende gesellschaftliche Streit über eine wirtschaftliche Teilhabe der Menschen, mit fatalen Auswirkungen: die Polarisierung wird unbeabsichtigt vorangetrieben.

6 Schlussbemerkung

In der Theorie sind die Vernetzung des Denkens und die Instrumente hierfür beschrieben und werden seit langem zur Anwendung beworben.

Ist der Praxis ist es nicht möglich, die Frage der Vernetzung des menschlichen Denkens eindeutig mit ja oder nein zu beantworten. Zu viele unterschiedliche Interessen verhindern, sich auf die Anwendung zu einigen. Das wird auch am politischen *Konkurrenzsystem* bei den Parteien deutlich.

Was bleibt ist die einheitliche Anwendung der *Axiome des logischen Denkens*, um gegen Demagogen, Populisten und falsche Motive Erkenntnis und Information entgegenzusetzen. Ein solches Verhalten erfordert ein mehr an Rationalität. Diese Forderung entspräche damit auch inhaltlich dem Wunsch an die Politik.

Ob sich dies in der Realität umsetzen lässt, hängt von unserem Realitätsbewusstsein und dem politischen Willen zur Gestaltung ab.

Impressum

Verlag: Wolfgang Kirk, Essen

ISSN 2627-8758

ISBN 978-3-96619-108-1 (EPUB), DOI 10.2441/9783966191081

ISBN 978-3-96619-109-8 (PDF), DOI 10.2441/9783966191098

ISNI 0000 0004 5907 4303

©2019 Wolfgang Kirk (Text und Cover)

Der Text ist als Diskussionspapier (DP) 03 Teil von Veröffentlichungen in der Reihe *Digitale Gesellschaft in Deutschland* (ISSN 2627-8758).

Durch Auflösung der DOI auf der Seite der deutschen [DOI-Agentur](#) können die elektronischen Dateien heruntergeladen werden.

Der Autor haftet insbesondere nicht für den Inhalt der vorgestellten Internet-Seiten. Die Verantwortung für Inhalt und Funktion der Links liegt bei den jeweiligen Betreibern.

Textsatz mit Typora in Markdown und mit Pandoc in das Zielformat konvertiert.

Stand: 2019-11-01

Dieses Werk ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung - Nicht-kommerziell - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](#). Ausgenommen von dieser Lizenz sind alle Nicht-Text-Inhalte wie Fotos, Grafiken und Logos.



Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie. Detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <https://dnb.de> abrufbar.